

Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit

Datum: 12.04.2012

Ina Mausolf

Tel.: 26 49

V o r l a g e Nr. L 41/18

für die Sitzung der Deputation für Bildung am 10.05.2012

Vom Pilotprojekt zum Übergangcontrolling: Die Weiterentwicklung der „Ausbildungskonferenzen“

A. Problem

Wenn Jugendliche der Schulpflicht entwachsen, wird von ihnen erwartet, dass sie ihren beruflichen Lebensweg eigenständig gestalten bzw. von sich aus die notwendige Unterstützung einfordern können. Dies ist jedoch nicht bei allen der Fall. Solange sie im Schulsystem verbleiben, sind sie grundsätzlich mit verschiedenen schulischen Maßnahmen individuell ansprechbar; verlassen sie es, ist ihr Verbleib für die Bildungsbehörde nicht mehr feststellbar. Sofern die Jugendlichen die Angebote der verschiedenen Beratungsstellen – allen voran die der Arbeitsagentur – nicht wahrnehmen oder im weiteren Verfahrensverlauf den Kontakt abbrechen, besteht von Seiten des Landes aus keine Möglichkeit, ihnen weitere Unterstützung anzubieten.

Über das Ausmaß dieses Problems gibt es keine genauen Daten. Mithilfe des bremischen Schuldatenbanksystems können Aussagen darüber getroffen werden, wie viele bremische Jugendliche direkt nach dem Erreichen eines Abschlusses eine schulische, duale oder außerbetriebliche Ausbildung in Bremen beginnen, wie viele von ihnen berufsvorbereitende Maßnahmen an bremischen Schulen besuchen und/oder einen höherwertigen Abschluss anstreben. Auch lässt sich zumindest stichprobenartig ermitteln, wie viele Jugendliche eines Abgangsjahrgangs nicht im gleichen Jahr, aber ein, zwei oder auch vier Jahre später wieder eine bremische Schule besucht. Es bleibt jedoch eine Restmenge, über deren beruflichen bzw. geographischen Verbleib nur spekuliert werden kann; naheliegende Vermutungen sind Wohnortwechsel oder das Ausüben einer Tätigkeit, für die eine Ausbildung nicht vorausgesetzt wird: Aktuellen Erhebungen

des „Bremer Netzwerks Nachqualifizierung“ zufolge verfügen knapp 13 % aller Beschäftigten im Land Bremen über keinen anerkannten Berufsabschluss.

Um einen besseren Überblick über die tatsächliche Lage zu bekommen und die Jugendlichen zu unterstützen, die Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche haben, wurde im Frühjahr 2010 in Bremen-Nord ein Pilotprojekt („**Ausbildungskonferenzen**“) gestartet, in dessen Rahmen die Jugendlichen der Abgangsklassen nach ihren Berufswünschen nach Abschluss der Schule gefragt wurden. 2011 wurde das Projekt auf den Stadtteil Gröpelingen ausgeweitet.

Die Daten der Jugendlichen, die angaben, einen Ausbildungsplatz zu suchen, wurden an die Arbeitsagentur weitergeleitet, um eine gezielte Beratung zu ermöglichen. Im ersten Jahr wurden zwei sogenannte „Ausbildungskonferenzen“ in Bremen-Nord durchgeführt, um bei den Betrieben für die Übernahme von Jugendlichen in ein Ausbildungsverhältnis zu werben. Aus organisatorischen Gründen und aufgrund der geringen Effektivität wurden im Folgejahr keine Konferenzen ausgerichtet. Dafür wurden zwei Projekte der Partner der „Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2011 bis 2013“ eingeschaltet, die sich um die individuelle Unterstützung der Jugendlichen kümmerten.

Inzwischen liegen die als Anlage beigefügten Bilanzen zu beiden Durchgängen vor.

B. Lösung / Sachstand

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der „Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2011 bis 2013“ haben sich im Dezember 2010 darauf geeinigt, eine Fortführung und Ausweitung des Pilotprojekts „Ausbildungskonferenzen“ anzustreben, sofern sich herausstellen sollte, dass die Ergebnisse der Befragungen die bestehende Datenlage sinnvoll ergänzen. Dazu lässt sich Folgendes festhalten:

- Die Befragungen im Frühjahr machen erstmals deutlich, wie viele Jugendliche nach Beendigung des 10. Jahrgangs überhaupt ein Interesse an einer dualen Ausbildung haben: Nach den bisherigen Ergebnissen aus Bremen-Nord handelt es sich dabei um rund 42 % der antwortenden Jugendlichen.

- Die Erhebungen im Herbst stellen erstmals dar, wie viele von diesen potenziell Interessierten tatsächlich direkt nach dem Schulabschluss einen (dualen) Ausbildungsplatz erhalten: 2011 waren dies in Bremen-Nord rund 27 % dieser Jugendlichen. Deutlich wird auch der Verbleib der anderen Jugendlichen, die mehrheitlich einjährige schulische Maßnahmen besuchen.
- Mit den erhobenen Daten ist eine gezieltere Ansprache der Jugendlichen möglich, die nach Beendigung des 10. Jahrgangs eine duale Ausbildung anstreben. Dies gilt sowohl für die Beratung durch die Arbeitsagentur als auch für individuellere Angebote. Damit verbessern sich die beruflichen Chancen insbesondere der Jugendlichen, die bei der Planung ihres beruflichen Lebenswegs Unterstützung benötigen. Langfristig ist geplant, für diese Aufgabe sogenannte „Übergangsbegleiter/-innen“ einzusetzen.

Die Fortführung und Ausweitung des Pilotprojekts zu einem systematischen „Übergangcontrolling“, das sich auf die Ausbildungsplatzsuchenden konzentriert und Unterstützungsleistungen bietet, ist daher sinnvoll. Dabei soll wie folgt vorgegangen werden:

Durch die Einrichtung einer „virtuellen Schule“ im Schuldatenbanksystem wäre es möglich, die Befragung auf alle Stadtteile Bremens auszuweiten. Alle Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgänge an allgemeinbildenden und beruflichen öffentlichen Schulen der Stadt Bremen könnten durch ihre Klassenlehrer/-innen gebeten werden, sich zu melden, sofern sie nach Beendigung des 10. Jahrgangs einen Ausbildungsplatz suchen und bei dieser Suche unterstützt werden möchten. Nach den Ergebnissen aus Bremen-Nord und Gröpelingen dürfte es sich dabei um etwa ein Drittel aller Jugendlichen der zehnten Jahrgänge handeln. Die Meldungen würden in das Schuldatenbanksystem eingetragen, das daraus einen eigenen Datenkreis – eine „virtuelle Schule“ – generiert.

Um die Agentur für Arbeit noch früher einbinden zu können, soll eine erste Abfrage bereits Ende Februar starten. Die Daten werden gemäß § 7 Abs. 5 des Gesetzes zum Datenschutz im Schulwesen (Schuldatenschutzgesetz) direkt an die Agentur weitergeleitet, so dass die Jugendlichen gezielter beraten werden und frühzeitig Angebote wie Bewerbungstrainings usw. in Anspruch nehmen können.

Eine zweite Abfrage soll etwa vier Wochen vor den Sommerferien erfolgen: Wer dann noch keinen Ausbildungsplatz hat, soll durch individuellere Angebote (Projekte der Partner der „Bremer Vereinbarungen“ wie das Ausbildungsbüro oder das Projekt „Passge-

naue Vermittlung“) unterstützt werden. Die Ausbildungsplatzsuchenden, die diese Angebote nutzen möchten, müssen sich schriftlich mit der Weitergabe ihrer Daten einverstanden erklären.

Ende September – nach Abschluss der Nachvermittlungsaktionen der Kammern und der Arbeitsagentur – soll der Verbleib der Ausbildungsplatzsuchenden ermittelt werden. Damit würde erstmals eine stadtbremenweite Verbleibsanalyse für etwa ein Drittel der Jugendlichen vorliegen.

In diesem Jahr sollen die technischen und datenschutzrechtlichen Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Planungen geschaffen werden, so dass 2013 eine erste Erhebung nach neuem Muster durchgeführt werden kann.

C. Finanzielle / Personelle Auswirkungen / Gender-Relevanz

keine

Mithilfe der erhobenen Daten soll u. a. festgestellt werden, ob sich die Berufswünsche der jungen Frauen und Männer im Zeitverlauf ändern und die Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung, die auf eine veränderte Rollenwahrnehmung zielen, Wirkung zeigen. Duale Berufsausbildungen werden traditionell häufiger von jungen Männern angestrebt, während junge Frauen stärker bei den schulischen Ausbildungen vertreten sind.

D. Beschluss

Die Deputation für Bildung nimmt den Sachstand zur Kenntnis.

In Vertretung

Carl Othmer
Staatsrat

Bilanz des ersten Durchlaufs des Pilotprojekts „Ausbildungskonferenzen in Bremen-Nord“ im Jahr 2010

Zeitliche Übersicht:

18. Februar: Einladung der Leiterinnen und Leiter von Schulen in Bremen Nord zu einem Informationsaustausch
3. März: Auftaktveranstaltung im Bremer Rathaus mit Frau Senatorin Jürgens-Pieper, Herrn Winter (Landkreises Emsland), Herrn Florian (Unternehmensverbände Bremen) und Frau Düring (DGB), Konstituierung der Steuerungsgruppe
12. März: Erste Sitzung der Steuerungsgruppe
17. März: Zweite Sitzung der Steuerungsgruppe
6. bis 16. April: Durchführung der ersten Befragung an den Schulen
23. April: Dritte Sitzung der Steuerungsgruppe
11. Mai: 1. Ausbildungskonferenz mit Frau Senatorin Jürgens-Pieper bei der Firma Nehlsen
12. Mai: Vierte Sitzung der Steuerungsgruppe
17. bis 28. Mai: Durchführung der zweiten Befragung an den Schulen
31. Mai: Befragung aller Abiturienten (mit beigefügter Rückantwort)
11. Juni: Fünfte Sitzung der Steuerungsgruppe
15. Juni: 2. Ausbildungskonferenz mit Herrn Staatsrat Othmer in der ISS In den Sandwehen mit Plakataktion
17. Juni: Sechste Sitzung der Steuerungsgruppe
29. Juni: Zwischennachricht an die Jugendlichen
16. Juli: Schreiben an Jugendliche mit weiteren Berufsorientierungsbedarf
3. bis 11. August: Durchführung der dritten Befragung (mit beigefügter Rückantwort)
16. August: Siebte Sitzung der Steuerungsgruppe
31. August: Achte Sitzung der Steuerungsgruppe
6. Oktober: Neunte Sitzung der Steuerungsgruppe

Verlauf/Ergebnisse:

Im Rahmen der ersten Befragung nach den Osterferien wurden die Klassenlehrer/-innen der Abgangsklassen der 14 Schulen in Bremen-Nord mit E-Mail vom 6. April gebeten anzugeben, wie viele der Jugendlichen einen Arbeitsplatz, einen Ausbildungsplatz, eine berufsvorbereitende bzw. eine berufsqualifizierende Berufsfachschule, eine weiterführende allgemeinbildende Schule, eine Hochschule besuchen oder den Wehr-/Zivildienst bzw. eine Freiwilliges Soziales oder Ökologisches Jahr absolvieren wollten. Von den 1.258 Jugendlichen nahmen 987 an dieser Befragung teil (einige Klassen befanden sich auf Klassenfahrt bzw. legten gerade das Abitur ab), die sich auf die verschiedenen Schularten wie folgt verteilen:

Schulart	Anzahl der Befragten
Förderzentren	43
Sekundarschule, Profil A	29
Sekundarschule, Mittlerer Abschluss	95
Gesamtschule	339
Gymnasien, Klasse 10 bis 12 (nur Abgänger/-innen)	87
Gymnasien, Klasse 13	178
Berufsbildende Schule, Profil B	67
Berufsbildende Schule, Erweiterte Berufsbildungsreife	16
Berufsbildende Schule, Mittlerer Schulabschluss	36
Berufsbildende Schule, theoretische Fachhochschulreife	97
GESAMT	987

Das Ergebnis der Befragung lässt sich wie folgt zusammenfassen:

	Arbeitsplatz	Ausbildungsplatz	berufsvorb. BFS	berufsqual. BFS	allgemeinb. Schule/Studium	Wehr-/Zivildienst, FSJ, FÖJ
Männer	14	209	62	23	157	48
Frauen	5	146	53	46	203	21
GESAMT	19	355	115	69	360	69

Das Ergebnis zeigt, dass nur rund 36 % der Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt eine duale Ausbildung in Erwägung zogen; weitere 7 % strebten eine schulische Ausbildung an. Die meisten Jugendlichen (37 %) gaben an, eine weiterführende allgemeinbildende Schule besuchen bzw. ein Studium antreten zu wollen. 12 % der Jugendlichen waren offenbar der Meinung, ohne eine berufsvorbereitende Phase an einer Berufsfachschule keine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben.

Der Anteil an Männer an der Befragung lag mit rund 52 % leicht über dem der Frauen. Bei den Angaben werden deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern sichtbar: Die jungen Frauen streben eher eine weitere schulische Laufbahn an als die Männer. Ihre deutli-

che Bevorzugung einer schulischen Ausbildung legt nahe, dass sie häufiger als Männer Pflege- und Gesundheitsberufe anwählen, für die nur eine schulische Ausbildung möglich ist. Die jungen Männer suchen dagegen häufiger als Frauen einen Ausbildungsplatz im dualen System.

In Bezug auf die ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen wurde bei der Befragung um weitere Angaben gebeten, die in der folgenden Übersicht dargestellt sind:

	haben bereits einen Ausbildungsplatz	suchen noch nach einem Ausbildungsplatz	Suchende mit Migrationshintergrund
Männer	60	149	57
Frauen	37	109	52
GESAMT	97	258	109

Demnach hatten zum Zeitpunkt der Befragung rund 27 % der Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz im dualen System suchten, bereits einen Platz gefunden. Dabei waren die jungen Männer erfolgreicher als die jungen Frauen: Rund 29 % der Männer und rund 25 % der Frauen gaben an, einen gesicherten Ausbildungsplatz zu haben.

Von denen, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten, hatten rund 42 % einen Migrationshintergrund (Definition: Die Muttersprache mindestens einen Elternteils ist nicht Deutsch).

Da im Rahmen der ersten Befragung viele Abiturientinnen und Abiturienten an den Schulen in Bremen-Nord nicht erreicht werden konnten und dies Ende Mai auch nicht mehr über die Lehrerinnen und Lehrer möglich war, wurden alle (399) im Rahmen der zweiten Befragung angeschrieben. Insgesamt antworteten 63 Jugendliche (Rücklaufquote: 15,8 %). Die Auswertung ergab folgendes Bild:

Abiturientinnen und Abiturienten, die keinen Ausbildungsplatz gesucht haben	19
Abiturientinnen und Abiturienten, die einen Ausbildungsplatz gesucht und gefunden haben	14
Abiturientinnen und Abiturienten, die noch einen Ausbildungsplatz suchen	30
GESAMT	63

Die 30 Abiturientinnen und Abiturienten, die noch einen Ausbildungsplatz suchten, wurden mit in die Datenbank aufgenommen.

Daneben wurden die Lehrerinnen und Lehrer aller Klassen gebeten, an die Jugendlichen, die noch einen Ausbildungsplatz suchten, Fragebögen zu verteilen und diese ausgefüllt zurückzusenden. Der Fragebogen enthielt neben persönlichen Angaben Fragen nach dem

bisher erreichten Schulabschluss, dem angestrebten Schulabschluss und den Berufswünschen der Schülerinnen und Schüler.

Unter Einbeziehung der Befragung der Abiturientinnen und Abiturienten gaben insgesamt 199 Jugendliche aus Bremen und 4 Jugendliche aus Ritterhude an, noch einen Ausbildungsplatz zu suchen. Sie strebten folgende Abschlüsse an:

angestrebter Abschluss	Frauen	Männer
(Erweiterte) Berufsbildungsreife	47	49
Mittlerer Schulabschluss	22	29
Theoretische Fachhochschulreife	13	12
Abitur	19	12
GESAMT	101	102

Hinweise:

In der zweijährigen Höheren Handelsschule erwerben die Schüler/innen nach zwei Jahren über eine Abschlussprüfung den theoretischen Teil der Fachhochschulreife. Erst wenn sie danach entweder ein mindestens einjähriges Betriebspraktikum absolvieren und nachweisen oder eine (duale) Berufsausbildung absolvieren und bestehen wird durch diesen „praktische“ Teil der Fachhochschulreife der Abschluss zu einer „normalen“ Fachhochschulreife mit ihren Berechtigungen.

Ein stichprobenhafter Vergleich der von den Jugendlichen angegebenen voraussichtlichen Abschlüsse mit den tatsächlich erreichten Abschlüssen laut Schuldatenbank ergab, dass die Jugendlichen ihre Fähigkeiten in der Regel richtig einschätzen: Von 45 geprüften Datensätzen ergaben sich nur bei drei Datensätzen Differenzen.

Die Jugendlichen konnten bis zu drei Berufswünsche angeben. Die Frauen gaben insgesamt 251 Wünsche an. Die fünf am häufigsten genannten Berufe waren:

	Anzahl der Nennungen	Beruf
1	28	Bürokauffrau
2	21	Einzelhandelskauffrau
3	18	Medizinische Fachangestellte (ohne Zahn- oder Tiermedizinische Fachangestellte)
4	7	Industriekauffrau
5	jeweils 6	Kauffrau für Bürokommunikation, Mediengestalterin, Köchin, Raumausstatterin, Erzieherin, Verkäuferin

Die Berufe „Fotografin“, „Floristin“, „Reiseverkehrskauffrau“, „Friseurin“, „Zahnmedizinische Fachangestellte“, „Altenpflegerin“ und „Tiermedizinische Fachangestellte“ wurden jeweils fünf Mal genannt.

Die Qualität der Angaben variierte. Einige Angaben waren recht unkonkret („Richtung Nähen, Dekoration“, „Handwerksberufe“, „Pflegeberufe“), die weit überwiegende Anzahl der Angaben war präzise, wenn auch nicht immer auf dem neuesten Stand der Terminologie („Arzthelferin“ statt „Medizinische Fachangestellte“). Insgesamt wurden 66 Berufe genannt.

Die Männer gaben insgesamt 267 Wünsche an. Die fünf am häufigsten genannten Berufe waren:

	Anzahl der Nennungen	Beruf
1	23	Kfz-Mechatroniker
2	13	Bankkaufmann
3	12	Maler und Lackierer
4	jeweils 10	Tischler, Einzelhandelskaufmann
5	9	Industriekaufmann

Die Berufe „Industriemechaniker“ und „Fachkraft für Lagerlogistik“ wurden jeweils acht Mal genannt. Auch hier waren einige Angaben sehr allgemein („Beamter“, „Entsorgung Nord“), in der Regel waren die Angaben aber so gestaltet, dass sie Berufen zugeordnet werden konnten. Insgesamt wurden 83 Berufe genannt.

Mit Schreiben vom 29. Juni wurden die 203 Jugendlichen darüber informiert, dass ihre Daten an die Agentur für Arbeit weitergeleitet worden seien und sich die Beraterinnen und Berater bei ihnen melden würden, sofern dies nicht bereits geschehen sei. Außerdem erhielten sie den Hinweis, sich bei Bewerbungsfragen an das Ausbildungsbüro bei der Handelskammer zu wenden.

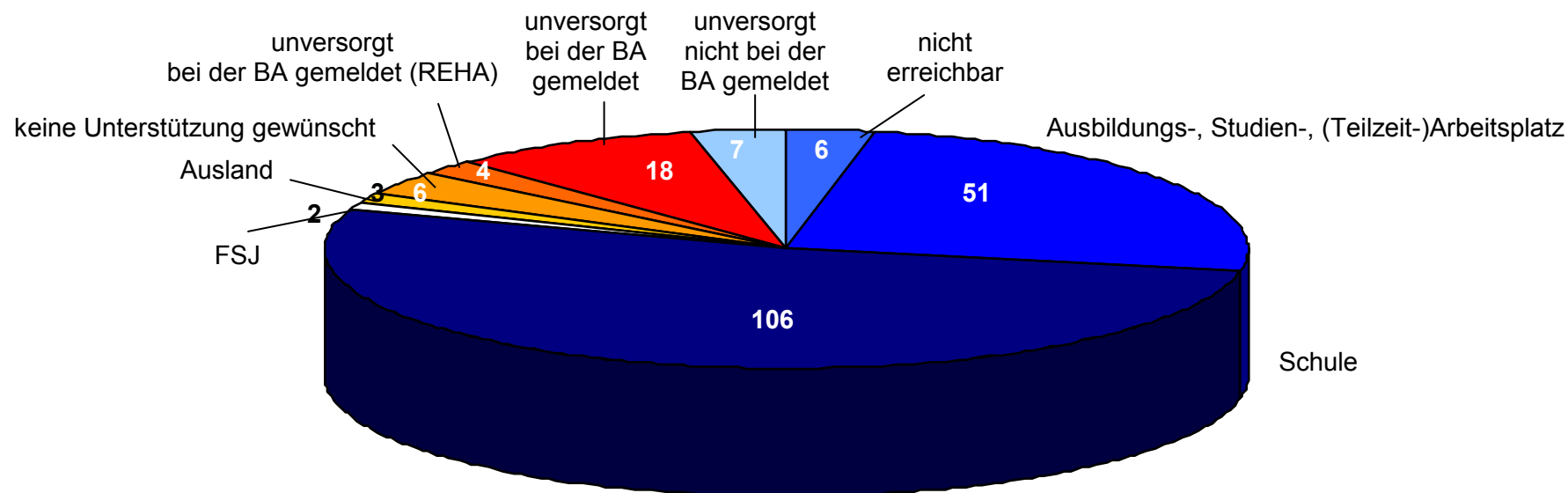
Anfang Juli kam von der Agentur für Arbeit die Rückmeldung, dass 26 Jugendliche aufgrund der starken Differenzen zwischen ihren Schulabschlüssen und Berufswünschen keine Berufsberatung, sondern eher eine intensive, individuelle Begleitung benötigen würden. Die Jugendlichen wurden mit Datum vom 16. Juli angeschrieben und an verschiedene Ansprechpartner/-innen verwiesen, zu denen die Senatorin für Arbeit einen Kontakt hergestellt hatte. Die Reaktion der Jugendlichen war sehr verhalten. Die Nachschau ergab, dass 20

dieser Jugendlichen inzwischen eine Schule besuchen; fünf Jugendliche haben einen (schulischen/dualen) Ausbildungsplatz gefunden, einer eine feste Arbeitsstelle.

Anfang August wurden die 203 Jugendlichen erneut angeschrieben und befragt. 58 Jugendliche antworteten (Rücklaufquote: 28,6 %). Der Verbleib der anderen Jugendlichen konnte durch mehrmalige Telefonaktionen und den Abgleich der Daten mit der Agentur für Arbeit und der Schuldatenbank bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls ermittelt werden.

Leider konnte die Agentur für Arbeit aus den Nachvermittlungaktionen, die Mitte September stattgefunden hatten, noch keine Erfolge vermelden. Den Jugendlichen, die erschienen waren, wurden zwar Angebote unterbreitet, aber tatsächliche Vermittlungen waren noch nicht erfolgt.

Mit Stichtag 29. Oktober liegen zu den 203 Jugendlichen, die vor den Sommerferien angegeben hatten, noch einen Ausbildungsplatz zu suchen, folgende Informationen/Sachstände vor:



- 6 Jugendliche sind trotz wiederholter Versuche nicht mehr erreichbar (3 männlich, 3 weiblich).
- 51 Jugendliche haben einen Ausbildungs-, Studien- oder (Teilzeit-)Arbeitsplatz (25 männlich, 26 weiblich). 9 dieser Jugendlichen besuchen Berufsfachschulen, die zu einem Berufsausbildungsabschluss führen, der nur über den Besuch einer Schule erreichbar ist (Pflege-/Assistenzberufe).
- 106 Jugendliche besuchen die Schule (55 männlich, 51 weiblich). Von 11 Jugendlichen ist nur diese Information bekannt, da sie Schulen außerhalb von Bremen besuchen. Die anderen 95 Jugendlichen verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Bildungsgänge:

70 Schülerinnen und Schüler nehmen am Unterricht der berufsvorbereitenden Berufsfachschulen teil, 8 davon die Höhere Handelsschule. 14 Jugendliche besuchen ausbildungsvorbereitende Bildungsgänge. 10 Jugendliche sind an der Fachoberschule registriert, 1

Schüler besucht das berufliche Gymnasium. 8 der 106 Jugendlichen gaben vor den Sommerferien an, die Berufsbildungsreife anzustreben, 61 wollten die Erweiterte Berufsbildungsreife erreichen, 28 Schülerinnen und Schüler den Mittleren Schulabschluss.

- 2 Jugendliche absolvieren ein FSJ (1 männlich, 1 weiblich).
- 3 Jugendliche sind im Ausland (1 männlich, 2 weiblich).
- 6 Jugendliche haben angegeben, zurzeit keine Unterstützung zu benötigen (1 männlich, 5 weiblich).
- 4 Jugendliche sind unversorgt und bei der Agentur für Arbeit als Reha-Fälle bzw. als Fall für ein Gutachten des psychologischen Dienstes registriert (1 männlich, 3 weiblich). Hier wurde entschieden, die Fälle in der Obhut der Agentur zu belassen.
- 18 Jugendliche sind unversorgt und bei der Agentur als Bewerber/-innen registriert (10 männlich, 8 weiblich). Teilweise absolvieren sie zurzeit Praktika, Einstiegsqualifizierungen oder jobben. Von diesen 18 Jugendlichen strebten nach eigenen Angaben vor den Sommerferien 2 die Erweiterte Berufsbildungsreife an, 2 den Mittleren Schulabschluss, 11 die theoretische Fachhochschulreife und 3 das Abitur.

16 dieser Jugendlichen wurden nach einem Gespräch am 25.10. an die Geschäftsführer der Handwerkskammer bzw. der Handelskammer übermittelt. Dabei wurde vereinbart, dass die Kammern in der nächsten Zeit gezielt Betriebe ansprechen werden, um festzustellen, ob der eine oder andere noch eine/n Auszubildende/n aufnehmen kann. Am 27.10. wurden 14 der Jugendlichen schriftlich gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen dort bis zum 04.11. einzureichen, eine Jugendliche hatte dies bereits getan. 1 Jugendliche wurde nach einem Telefonat am 29.10. bei der Handelskammer nachgemeldet. 2 der Jugendlichen waren bereits mit Schreiben vom 10.09. an die Steuerberaterkammer bzw. mit Schreiben vom 20.09. an die Personalreferentin des Oberlandesgerichts verwiesen worden.

- 7 Jugendliche sind unversorgt, aber bei der Agentur für Arbeit nicht mehr gemeldet (5 männlich, 2 weiblich). Diese Jugendlichen wurden mit Datum vom 18. Oktober an die Senatorin für Arbeit „abgegeben“. Mit Datum vom 29. Oktober kam die Rückmeldung, dass für 2 Jugendliche eventuell Aussicht auf einen Ausbildungsplatz bei der BSAG bestehe. 5 Jugendliche wurden mit Schreiben desselben Datums angeschrieben und gebeten, mit dem Ausbildungsbüro einen Beratungstermin zu vereinbaren.

Vergleicht man die Abschlüsse, die die 29 Jugendlichen anstrebten, die jetzt noch einen Ausbildungsplatz suchen, mit den angestrebten Abschlüssen der 203 Jugendlichen, die vor den Sommerferien einen Ausbildungsplatz suchten, ergibt sich folgendes Bild:

angestrebter Abschluss	Stand Dezember		Stand April	
	absolut	in %	absolut	in %
Abitur	4	13,79	31	15,27
theoretische Fachhochschulreife	15	51,72	25	12,32
Mittlerer Bildungsabschluss	3	10,34	51	25,12
(Erweiterte) Berufsbildungsreife	7	24,14	96	47,29

Danach hat der Anteil an Ausbildungsplatzsuchenden, die die (Erweiterte) Berufsbildungsreife bzw. den Mittleren Bildungsabschluss anstrebten, erheblich abgenommen, während der Anteil an Ausbildungsplatzsuchenden mit der theoretischen Fachhochschulreife stark zugenommen hat.

Der hohe Anteil an Ausbildungsplatzsuchenden, die als angestrebten Schulabschluss die theoretische Fachhochschulreife angaben, lässt sich vermutlich zumindest teilweise damit erklären, dass diesen Jugendlichen keine weitere schulische Alternative offensteht, während Jugendliche mit einem niedrigeren Schulabschluss zum überwiegenden Teil auf eine schulische Maßnahme ausgewichen sind (s. o.: 106 junge Männer und Frauen, die vor den Sommerferien angaben, einen Ausbildungsplatz zu suchen, sind nun in der Schule. 69 davon strebten die (Erweiterte) Berufsbildungsreife an, 28 einen Mittleren Schulabschluss.)

Eine weitere Erklärung könnte sein, dass die Jugendlichen, die die theoretische Fachhochschulreife erreicht haben, häufig Ausbildungsplätze suchen, die vom Profil her nicht zu den noch offenen Ausbildungsstellen passen.

Fazit:

Es kann festgestellt werden, dass eine verstärkte Vermittlung auf Ausbildungsplätze leider noch nicht im erhofften Umfang erreicht werden konnte. Die zwei öffentlich veranstalteten Ausbildungskonferenzen stießen zwar auf das Interesse der Öffentlichkeit, zeigten aber keine Wirkung in Hinblick auf die Vermittlung von Jugendlichen. Die Ergebnisse der Befragungen führten jedoch zu neuen und gut verwertbaren Erkenntnissen.

Die Zahl der Ausbildungsplatzsuchenden ist in den letzten Wochen auf insgesamt 29 gesunken. Dabei ist zu beachten, dass auch diese zu einem großen Teil nicht gänzlich unversorgt sind:

Sechs Jugendliche absolvieren ein Praktikum, einer eine Einstiegsqualifizierung, zwei nicht näher bezeichnete Maßnahmen der Agentur für Arbeit und fünf jobben. Außerdem sei darauf hingewiesen, dass die Anzahl sehr viel geringer ausgefallen wäre, wenn das „hartnäckige“ Nachfragen bei einzelnen Jugendlichen unterblieben und unter der Annahme gearbeitet worden wäre, dass diejenigen, die sich nicht selbst melden, als versorgt gelten können.

Insgesamt ergibt sich als Zwischenbilanz, dass von den 1.258 Schülerinnen und Schülern, die im Frühjahr die Abgangsklassen der Schulen in Bremen-Nord besuchten, lediglich 2,3 % noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind.

Eine Vermittlung auf Ausbildungsplätze wird angesichts des fortgeschrittenen Ausbildungsjahrs immer schwieriger, auch wenn sich durch Ausbildungsabbrüche und die vereinten Bemühungen der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer und der Handelskammer einschließlich des Ausbildungsbüros für einige noch Chancen ergeben könnten.

Bilanz des Durchlaufs 2011

Ende März wurden die Datensätze der Jugendlichen generiert, die befragt werden sollten. Dabei handelte sich um 2.867 Schüler/-innen in 105 Klassen. Zusätzlich zu den im Jahr 2010 befragten 14 Schulen in Bremen-Nord wurden 4 Schulen in Gröpelingen in die Erhebung einbezogen. Mit Schreiben vom 31.03.2011 wurden die Schulen gebeten, die Fragebögen auszufüllen und bis zum 15.04.2011 zurückzuschicken. Der Rücklauf verlief durch die Osterferien eher stockend. Am 20. Mai lag eine erste Auswertung vor, die am 20. Juni vervollständigt wurde.

Zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Jahre 2010 und 2011 werden die Daten aus der Erhebung in Gröpelingen im Folgenden gesondert ausgewiesen:

	Bremen-Nord 2011										
	befragte Schüler/-innen							Antworten*			
	m			w			gesamt	gesamt mM	m	w	gesamt
	oM	mM	Σ	oM	mM	Σ					
alle Klassen	998	301	1.299	1.021	305	1.326	2.625	606	524	549	1.073
davon 11. + 12.	523	117	640	600	123	723	1.363	240	177	198	375
davon 13.	185	23	208	168	33	201	409	56	0	0	0
davon 10.	290	161	451	253	149	402	853	310	347	351	698

m: männlich w: weiblich oM: ohne Migrationshintergrund mM: mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund betrug bei den 853 Jugendlichen der 10. Jahrgänge 36,3 % (männlich: 35,7 %, weiblich: 37,1 %). Die Antwortquote lag bei 81,8 %.

	Gröpelingen 2011										
	befragte Schüler/-innen							Antworten*			
	m			w			gesamt	gesamt mM	m	w	gesamt
	oM	mM	Σ	oM	mM	Σ					
10. Klassen**	54	53	107	88	47	135	242	100	61	82	143

m: männlich w: weiblich oM: ohne Migrationshintergrund mM: mit Migrationshintergrund

Der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund betrug bei den 242 Jugendlichen 41,3 % (männlich: 49,5 %, weiblich: 34,8 %). Die Antwortquote betrug 59,1 %.

* Die Antworten können nicht nach Migrationshintergrund differenziert werden, da es sich um klassenweise erhobene, aggregierte Daten handelt.

** In Gröpelingen wurden keine 11., 12. oder 13. Jahrgänge befragt.

Im Vergleich zum Ergebnis des letzten Jahres ergibt sich folgendes Bild:

	Bremen-Nord 2011						Bremen-Nord 2010					
	befragte Schüler/-innen			Antworten			befragte Schüler/-innen			Antworten		
	m	w	Σ	m	w	Σ	m	w	Σ	m	w	Σ
alle Klassen	1.299	1.326	2.625	524	549	1.073	1.291	1.306	2.597	505	482	987
davon 11. + 12.	640	723	1.363	177	198	375	586	657	1.243	36	51	87
davon 13.	208	201	409	0	0	0	192	215	407	93	85	178
davon 10.	451	402	853	347	351	698	513	434	947	376	346	722

Wie im Vorjahr wurden auch Schüler/-innen der 11., 12. Klassen und 13. Klassen befragt. Während im letzten Jahr nur 87 Antworten aus den 11. und 12. Klassen eingingen, waren es in diesem Jahr 375. Dafür gingen jedoch keine Antworten von Abiturientinnen/Abiturienten ein. Eine gesonderte Mail-Aktion nach dem Vorbild des Vorjahres, die dazu führte, dass insgesamt 178 Antworten von Abiturientinnen und Abiturienten ausgewertet werden konnten, konnte aus Zeitgründen nicht erfolgen. Damit ergab sich in der Analyse der Daten eine Verzerrung, weil 338 Jugendliche der antwortenden Jugendlichen aus den 11. und 12. Klassen (folgerichtig) angaben, eine weiterführende Schule besuchen zu wollen.

Analyse der Daten aus den 10. Jahrgängen

Deshalb beschränkt sich die folgende Analyse zunächst auf die Antworten der Schüler/-innen der 10. Klassen an allgemeinbildenden Schulen, Berufsfachschulen und Förderschulen. Auf die Frage nach ihrer Zukunftsplanung, die mithilfe des Fragebogens I von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern erhoben wurde, antworteten diese Jugendlichen wie folgt:

	Gröpelingen 2011	Bremen-Nord 2011	Bremen-Nord 2010
Antworten	143	698	722
schulische Maßnahmen (auch Ausbildung)	109	452	371
Arbeitsplatz	8	50	15
FSJ, FÖJ, Wehrdienst	2	28	25
Ausbildungsplatz	54	240	311
davon: haben einen	10	63	74
davon: suchen einen	44	177	237

Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Anzahl der Jugendlichen, die angaben, nach Abschluss der 10. Klasse weiter die Schule besuchen zu wollen, in Bremen-Nord um 21,8 % gestiegen. Dies erklärt sich zumindest teilweise dadurch, dass in diesem Jahr – anders als im Jahr zu-

vor – einige Doppelantworten auf den ersten Fragebogen zu verzeichnen waren, obwohl in dem Begleitschreiben ausdrücklich darum gebeten worden war, jeweils nur eine Antwort anzukreuzen (also entweder „duale Ausbildung“ oder „berufsvorbereitende Maßnahme“). Insgesamt wurden statt 1.216 Kreuzen 1.330 Kreuze gesetzt. Damit wird einmal mehr deutlich, dass viele Jugendliche eine Doppelstrategie fahren: Sie bewerben sich um einen Platz in den berufsvorbereitenden Klassen (oder für ein Freiwilliges Soziales Jahr usw.) und suchen gleichzeitig einen Ausbildungsplatz.

Da 2010 nicht nach berufs- bzw. studienqualifizierenden Maßnahmen einerseits und berufsvorbereitenden Maßnahmen andererseits differenziert wurde, lässt sich diesbezüglich nicht weiter differenzieren. Von den 698 Jugendlichen der 10. Klassen in Bremen-Nord, die dieses Jahr befragt wurden, wollten 243 allgemeinbildende Schulen besuchen, 180 berufsvorbereitende und 29 berufsqualifizierende Maßnahmen.

Die Anzahl der Jugendlichen aus Bremen-Nord, die im ersten Fragebogen angaben, noch einen Ausbildungsplatz zu suchen, ist im Vergleich zum Vorjahr von 32,8 % auf 25,4 % gesunken. Aber auch zwischen Fragebogen I und Fragebogen II gab es Differenzen: Nach den Angaben auf dem ersten Fragebogen hätte der zweite Fragebogen, der sich nur an die Ausbildungsplatzsuchenden richtete, von 251 Jugendlichen (Bremen-Nord und Gröpelingen) ausgefüllt werden müssen. Eingereicht wurden aber von Jugendlichen der 10. Klassen in Bremen-Nord und Gröpelingen insgesamt 293 Fragebögen. Deren Auswertung ergab folgendes Bild:

Ausbildungsplatzsuchende:

	2011 Gröpelingen	2011 Bremen-Nord	2010 Bremen-Nord
Antworten	143	698	722
männlich, mit Mig.	24	40	
männlich, ohne Mig.	12	75	
GESAMT männlich	36	115	140
weiblich, mit Mig.	9	40	
weiblich, ohne Mig.	19	74	
GESAMT weiblich	28	114	97
GESAMT	64	229	237

Damit suchten auch im Jahr 2011 zum Zeitpunkt der Befragung noch 32,8 % der antwortenden Jugendlichen in Bremen-Nord einen Ausbildungsplatz.

Der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei den Ausbildungsplatzsuchenden lag in Bremen-Nord bei 34,9 % (männlich: 34,8 %, weiblich: 35,1 %), in Gröpelingen bei 51,6 % (männlich: 66,7 %, weiblich: 32,1 %).

Vergleicht man diese Anteile mit dem Anteil, den Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Gesamtheit der Befragten ausmachen (S. 1), kommt man zu dem Ergebnis, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in Bremen-Nord kaum weniger, in Gröpelingen sogar häufiger nach dualen Ausbildungsplätzen suchen, als ihr Anteil an der Grundgesamtheit ausmacht.

Dies widerspricht der gängigen Ansicht, dass sich Jugendliche mit Migrationshintergrund seltener für duale Ausbildungen interessieren, weil ihnen das Modell weniger geläufig ist als Jugendlichen mit deutschem Hintergrund.

Im Mai wurde die Daten an die Agentur für Arbeit Bremen weitergeleitet. Parallel wurde mit dem Leiter des bei der Handelskammer angesiedelten Bundesprojekts „Passgenaue Vermittlung“ vereinbart, dass die Daten an ihn weitergeleitet würden, sobald die Agentur für Arbeit den Sachstand zu jedem Einzelfall näher geklärt hätte. Am 15. Juli wurden dementsprechend 48 Datensätze zur intensiveren Unterstützung der Jugendlichen weitergeleitet.

Anfang September wurde über das Schuldatenbanksystem und die Agentur für Arbeit der folgende Verbleib der 293 ursprünglich ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen aus den 10. Klassen ermittelt (in Prozentangaben):

	2011 Gröpelingen	2011 Bremen-Nord	2010 Bremen-Nord
1jährige Maßnahmen	48,4%	33,2%	70,3%
FOS, HH, Gymnasium	17,2%	21,8%	
schul. Berufsausbildung	9,4%	6,6%	16,1%
duale Berufsausbildung	4,7%	7,0%	
Praktika, Wehrdienst, Arbeit	0%	3,5%	6,7%
ausbildungsplatzsuchend	1,6%	1,3%	2,7%
Verbleib unklar	9,4%*	10,9%*	4,0%
Verbleib unbekannt	9,4%	15,7%	

* Zu 31 Jugendlichen lagen der Agentur für Arbeit Meldungen vor, dass die Jugendlichen eine Schule besuchen würden; dies konnte über das Schuldatenbanksystem jedoch nicht verifiziert werden. Möglicherweise befinden die Jugendlichen sich an Schulen im Bereich Gesundheit, deren Daten erst jetzt in das Schuldatenbanksystem des Ressorts eingespeist werden.

** Zu 42 Jugendlichen lagen weder der Arbeitsagentur noch dem Bildungsressort Informationen vor.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl derer, deren Verbleib unbekannt ist, stark gestiegen. Dies lässt sich dadurch erklären, dass aus Zeitmangel keine telefonischen oder schriftlichen Nachfrage-Aktionen durchgeführt werden konnten. Addiert man die Angaben, die die Jugendlichen bei der Agentur für Arbeit machten („Verbleib unklar“), zu den schulischen Maßnahmen (1. und 2. Zeile) hinzu, erhält man ungefähr dieselben Anteile in diesem Bereich wie im letzten Jahr (65,9 % in Bremen-Nord und 75 % in Gröpelingen).

Analyse der Daten aus den 11. bis 13. Jahrgängen

Die Analyse bezieht sich ausschließlich auf Bremen-Nord, da aus Gröpelingen nur Daten aus den zehnten Jahrgängen vorliegen.

Wie bereits oben dargestellt, gingen aus den 13. Klassen keine Antworten ein. Aus den 11. und 12. Klassen gingen 375 Antworten mit insgesamt 387 „Kreuzen“ (12 Doppelnennungen) ein. Davon gaben 338 Jugendliche an, nach den Sommerferien weiter eine allgemeinbildende Schule besuchen zu wollen. 4 gaben an, einen Ausbildungsplatz im dualen System gefunden zu haben, 36 beschrieben sich als „suchend“. Den zweiten Fragebogen für diejenigen, die konkret einen Ausbildungsplatz suchten, füllten aber nur 8 Jugendliche aus. Im September ergab sich dazu das folgende Bild:

- 6 Jugendliche gingen weiter zur Schule,
- 1 Jugendlicher hatte eine duale Berufsausbildung begonnen und
- 1 Jugendlicher war nicht ermittelbar.

Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist nicht möglich, da sich damals nur Abiturientinnen und Abiturienten als ausbildungsplatzsuchend meldeten.